

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1968-01-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

18. Januar 1968

Einschreiben

Lieber Herr Seitz, -

wie fernmündlich schon angedeutet, bereiten die Herren Hans Abich und Dr. Leo Kirch mir die herbsten Unannehmlichkeiten wegen einer angeblichen Verletzung unseres Filmvertrags "Der Zauberberg". Zwar haben die "Genannten" weder irgendwelche Fernsehrechte, noch eine Option auf solche Rechte erworben. Doch enthält der Kontrakt de facto eine Zeile, der gemäss die Erbgemeinschaft um Erlaubnis bitten müsste, falls sie eine Fernsehversion des Romans erstellen lassen wolle.

Ernst Schnabel, der für den NDR mit allergrösstem Erfolg die ganzen Josephs-Romane vorlesen liess, (durch Gert Westphal), wandte sich durch den S. Fischer-Verlag an mich mit dem Ersuchen, nun auch den "Zauberberg" vorlesen lassen zu dürfen, - diesmal mit verteilten Rollen. Ich war der Ueberzeugung, es handle sich wiederum um Funklesungen und sagte zu. Erst im allerletzten Moment erfuhr ich, dass Schnabel hinübergewechselt sei vom Funk NDR zum Fernsehen SFB. Da war schon alles in Butter, aber noch immer nicht wäre es mir beigefallen, in den Darbietungen der Schnabel'schen "Lesebühne" eine Verletzung des Filmvertrages zu sehen. Meiner Ueberzeugung nach besteht ein entscheidender Unterschied zwischen einer Verfilmung fürs Fernsehen und einer Serie von Lesungen, - selbst wenn diese mit verteilten Rollen vor sich geht.

Dazu kommt: es handelt sich - einerseits - um das Dritte Programm des SFB, während - andererseits - eine internationale Co-Produktion, wo irgend möglich auf Grund amerikanischer Finanzierung, geplant ist. Noch ist es den Herren Abich und Kirch nicht gelungen, das Projekt auch nur entfernt zur Verhandlungsreife zu fördern, und die Vorstellung, ein internationaler Film, der in vier oder fünf Jahren (frühestens!) erstellt sein könnte, möchte finanziell - oder sonstwie - durch diese Lesungen geschädigt werden, ist völlig absurd. Ich erzähle Ihnen all dies so ausführlich, weil ich mich vertrauensvoll mit einer Bitte an Sie wenden möchte. Schon bin ich Ihnen verbunden für die Bereitwilligkeit, mit der Sie Ihrerseits mir erlaubten, die Novelle "Tonio Kröger" auf die Berliner Lesebühne zu bringen. Nun aber wäre mir in meinem Zwist mit den Kra-wallhanseln ein Brief von Ihnen sehr wichtig, der etwa das Folgende enthielte und aussagte:

82 I 1
187
26.7

Der guten Ordnung halber bestätigen Sie schriftlich unsere telephonischen Abmachungen von vor einiger Zeit. Obwohl die Seitz-Film die Fernsehrechte für ihren Streifen "Tonio Kröger" erworben und voll honoriert hat, gestatten Sie ausdrücklich die vom Sender Freies Berlin, Drittes Programm geplanten Aufführungen der Novelle mit verteilten Rollen auf der Schnabel'schen Lesebühne. Zwar haben Sie die Fernsehrechte an Ihrem Film bereits verkauft, doch sehen Sie in den geplanten Lesungen etwas so durchaus Andersartiges, dass Sie keinerlei Bedenken gegen diese Lesungen haben. Meine mündliche Anfrage, ob Sie nicht in Schwierigkeiten geraten könnten mit dem Käufer Ihrer Fernsehrechte, haben Sie verneint. Lesungen im Fernsehen stellten keinerlei Konkurrenz dar, - weder für einen Film, noch für die Ausstrahlung des Films im Fernsehen.

Die flotte und einschmeichelnde Formulierung des Schreibens, für das ich Ihnen so viel Dank wüsste, überlasse ich natürlich ganz Ihrer bewährten Federkunst.

Was mich über die Massen verdriesst, ist nicht nur die ungeheure "Angabe" der Herren Abich und Kirch, - besonders des Erstgenannten, - es ist die Tatsache, dass Herr Abich, auf Grund des dargezeichneten Tatbestandes, mich zu Dingen nötigen will, die ich unter gar keinen Umständen tun möchte. Noch tun kann. Das hier einschlägige Wort erwähne ich naturgemäss nicht.

Gewiss verstehen Sie meine Situation, wie meinen Wunsch, dessen Erfüllung mir desto nützlicher wäre, je prompter Sie erfolgte. Ach, die Menschheit - Sie und mich immer ausgenommen - ist schlecht.

In diesem Sinne stets herzlich

die Ihre:

PS. Der "Tonio" für die Lesebühne scheint noch nicht spruchreif. Jedenfalls habe ich von Schnabel in diesem Zusammenhang vorläufig nichts mehr gehört.

